Fachtag Konfi-Arbeit 11. Oktober 2023 in Frankfurt

„Einladende Konfi-Zeit“ – so hätte das Thema des Fachtags „Kirchenfern und doch dabei – Konfi-Arbeit in herausfordernden Zeiten“ – auch betitelt sein können. Denn im Impulsvortrag und in den Workshops ging es darum, wie Jugendliche sich tatsächlich eingeladen fühlen und wann sie die Konfi-Arbeit dazu einlädt, sich ganzheitlich als Subjekte in der Konfi-Zeit einzubringen.

In ihrem Vortrag benannte *Irmela Redhead* (PTI Nordkirche, Hamburg) zunächst Gründe für rückläufige Konfi-Zahlen. Neben den demographischen Veränderungen, Traditionsabbrüchen und der Konkurrenz um die feie Zeit der Jugendlichen benannte sie sowohl das allgemeine Image von Kirche und Konfi-Zeit als auch die konkreten Einladungswege, die zu oft auf die registrierten Mitglieder beschränkt und sehr häufig in einem eher behördlichen Charakter (Textwüste) gestaltet sind.

Im ersten Teil ihres Impulses skizzierte sie dann eine Konfi-Arbeit, die den lebensweltlichen Fragen der Jugendlichen entgegenkommt. Zentral ist dafür eine Erlebnisorientierung, die auf die Erfahrung von Gemeinschaft unter Gleichaltrigen (Konfis und Teamer:innen), positiven Emotionen und besonderen Ereignissen (Freizeit, Konfirmation…) beruht und sich mit Themen verbindet, die „nahe an ihrem Leben dran sind“.

Im zweiten Teil ihres Vortrags konkretisierte die Referentin ihre Ausführungen im Blick auf das Einladen und die Öffentlichkeitsarbeit für die Konfi-Zeit. Dabei unterschied sie zwei (zusammenhängende) Perspektiven: Einerseits geht es um die konkrete Einladung in die Konfi-Zeit vor Ort. Sie sollte kurz gehalten sein, eine positive Neugier erzeugen und mit Fotos und Graphiken arbeiten. Nach dem AIDA-Prinzip (Aufmerksamkeit erzeugen – Interesse und Sehnsüchte (Desire) wecken, was dann bei der Zielgruppe zum Handeln (Action) führt), soll das Gefühl entstehen, in der Konfi-Zeit etwas zu erleben, bzw. etwas zu verpassen, wenn man sich nicht anmeldet.

Indem die Einladung zur Konfi-Zeit sich aber auch öffentlichkeitswirksam aufstellt (zum Beispiel Banner an allen Kirchtürmen während der Anmeldezeit, Auslage von Flyern an stark frequentierten Einrichtungen im Ort, aber auch Internet und social media) wird die öffentliche Wahrnehmung der Konfi-Zeit mitgesteuert, statt sie anderen zu überlassen.

In ihrem Workshop „Einladung zur Konfi-Zeit“ wurde diese Perspektive praktisch vertieft, indem die Teilnehmer*innen eigene Ideen entwickelten und durch kollegiale Anregungen erweiterten.

Ein weiterer Workshop stellte anhand eines praktischen Beispiels das Konzept Konfi3 vor. Es bietet die Möglichkeit, dass die Kinder und ihre Familien bereits zu einem früheren Zeitpunkt (Grundschulalter) in einen intensiven Kontakt zu Kirche und Konfi-Arbeit eintreten, was auch die spätere Konfi-Zeit im Jugendalter stärkt. *Anke Thürigen*, Gemeindepädagogin in Birkenau und Mörlenbach, stellte ihr langjähriges Konzept vor (näheres auch auf unserer Themenseite Konfi3).

In der dritten Session stellte *Thorsten Moos* (Theologisches Seminar der EKHN, Herborn) seine Überlegungen zu einer „voraussetzungsfreien Didaktik“ vor, die Jugendliche erreicht, auch wenn sie wenig „Vorerfahrungen und Vorkenntnisse“ mitbringen. Dazu benannte er fünf Aspekte, die er aus der „Didaktik Jesu“ (Joh 1,35ff.) herleitete:
- Die Haltung, die Konfis mit den Augen Gottes anzusehen;
- den Glauben als Abenteuer, als Wagnis verstehen, der auch Risiko beinhaltet und einen „Kick“ gibt;
- die Einladung zum Sehen und „Anfassen“ (Glaubensbeispiele und Lernen aus Vorbildern);
- das aus Geschichten leben (Story-Telling und Authentizität)
- der Verzicht auf Moral (zugunsten der Fokussierung auf Religiöses).

Der Fachtag machte deutlich, dass das Thema – wenn auch regional unterschiedlich gewichtig – zu den großen Herausforderungen an die Konfi-Arbeit der Gegenwart gehört. Auch wenn sie gegenüber anderen kirchlichen Handlungsfeldern (noch) relativ stabil dasteht, muss sich die Konfi-Arbeit dennoch darauf einstellen, nicht mehr aus sich – und aus der Attraktivität der Konfirmation – *allein* einladend und anziehend zu sein. Die Bemühungen, Jugendliche (und ihre Familien) aktiv, offen und einladend anzusprechen, ist nur als *Kombination* von Öffentlichkeitsarbeit und auch inhaltlich und methodisch attraktiver Konfi-Arbeit erfolgversprechend. Es gilt eben beides zusammen: Tue es gut und rede darüber!

Achim Plagentz, RPI der EKKW und der EKHN